

# Deuteronomium 4,13 und der Horebbund

Georg Braulik

## Der Bundesschluss am Horeb im Deuteronomium

Im synchron gelesenen Deuteronomium erzählt Mose dreimal vom Bundesschluss am Horeb, in Dtn 4; 5 und 9-10.<sup>1</sup> Dabei führt er den Geschehensverlauf jeweils ein Stück weiter, verdeutlicht bisher nur kurz Erwähntes und gestaltet es szenisch aus. Die literarische Technik dieses auf Buchebene gestaffelten Erzählens zeigt sich vor allem an der systematischen Benutzung gleich lautender bzw. bewusst variiertes und schrittweise ergänzter Formulierungen.<sup>2</sup> Weil die Vorgänge den Zuhörern Moses aus eigenem Erleben bereits bekannt sind, es also nicht um Information über noch Unbekanntes geht, kann Mose jeweils nur jene narrativen Elemente auswählen, die für den Erzählzusammenhang relevant sind.

Zum ersten Mal blickt Mose auf die Horeboffenbarung zurück, sobald er in 4,5 die Situation einer Kundgabe und Übernahme der Gesetze konstituiert hat.<sup>3</sup> In den V. 10-14 resümiert er die Ereignisse am Horeb, die diesen vorbereitenden Rechtsakt des Deuteronomiumgeschehens begründen. Damals hatte ihn Gott aufgefordert, Israel zu versammeln. Das Volk war an den Berg herangetreten, der bis in den Himmel loderte. Mitten aus dem Feuer hatte Gott gesprochen und „seinen Bund verkündigt“. Er hatte Israel auf die „Zehn Worte“ verpflichtet und ihren Text niedergeschrieben. Außerdem hatte er Mose beauftragt, das Volk „Gesetze und Rechtsentscheide“ zu lehren. Der Dekalog selbst wird noch nicht gebracht, auch keine Gesetze, die Übergabe der Steintafeln wird noch nicht erwähnt.

---

<sup>1</sup> Der Rückblick auf die Horebereignisse in Dtn 18,15-18 spricht nicht vom Bundesschluss und bleibt deshalb außer Betracht. Die Fragen von Bundesschlüssen im vorderen Pentateuch und deren Zusammenhang mit dem Dekalog muss ich ausklammern, weil sie den vorgegebenen Rahmen dieses Festschriftbeitrags sprengen würden.

<sup>2</sup> Vgl. dazu manche Beobachtungen über „Moses' art of retelling“ von J.-P. SONNET, *The Book within the Book. Writing in Deuteronomy* (BIS 14), Leiden/New York/Köln 1997, 42-51; Zitat 48.

<sup>3</sup> S. dazu G. BRAULIK, *Deuteronomium 1-4 als Sprechakt*, in: *Studien zu den Methoden der Deuteronomiumsexegese* (SBAB 42), Stuttgart 2006, 39-48.

Den Dekalog teilt Mose erst in Kapitel 5 mit.<sup>4</sup> Ehe er aber seinen Wortlaut wiedergibt, spricht er vom Bundesschluss, dem der Dekalog als Urkunde dient, und beschreibt seine eigene Rolle innerhalb der theophanen Szenerie (V. 2-5). Dann erst lässt er Gott den Dekalog sprechen (V. 6-21) und informiert über die Ausfertigung sowie – damit Kapitel 9 antizipierend – über die Aushändigung der Tafeln (V. 22). Mit der unmittelbar anschließenden Szene ruft Mose in Erinnerung, wie es dazu kam, dass ihm Gott „das Gebot, die Gesetze und Rechtsentscheide“ mitteilte und ihm auftrag, sie Israel zu lehren. Das ganze juristische „Protokoll“ der Horebereignisse<sup>5</sup> mündet am Ende in die direkte Ermahnung Israels, den Dekalog zu befolgen – nämlich nur auf dem Weg zu gehen, den JHWH Israel vorgeschrieben hat (V. 32f.).<sup>6</sup>

Die dritte Erzählung vom Bundesschluss findet sich in den Kapiteln 9-10.<sup>7</sup> Sie setzt sofort mit der Entgegennahme der Dekalogtafeln durch Mose ein und stellt dann – anknüpfend an das Bild des „Abweichens vom Weg“, das die zweite Horeberzählung abschloss – von 9,12 an breit dar, was Kapitel 4 und 5 noch unerwähnt gelassen hatten: dass Israel sich ein Kalb gegossen, Mose deshalb die Tafeln zerschmettert und dadurch den Abschluss des Bundes verzögert hatte, dass aber Gott auf die Versöhnungsaktionen Moses hin eingelenkt und neue Tafeln mit dem bereits zitierten Dekalog beschrieben hatte, die in der Lade deponiert wurden.

Diese drei Fassungen machen deutlich, dass Mose über die Horeb-offenbarung bewusst in Etappen erzählt. Die Texte sind – trotz literar-historischer Mehrschichtigkeit – im Endeffekt Teile eines intratextuellen

<sup>4</sup> Zur narrativen Analyse im Vergleich mit Dtn 4,10-14 s. N. LOHFINK, Deuteronomium 5 als Erzählung, in: Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur V (SBAB 38), Stuttgart 2005, 111-130.

<sup>5</sup> N. LOHFINK, Deuteronomium 5 (s. Anm. 4) 116-118.

<sup>6</sup> Der Text springt in diesen Versen aus der vorausgehenden Gottesrede in die paränetische Anrede Moses. Die Referenz auf den Dekalog ergibt sich zunächst aus dem doppelten Rückverweis auf die – der gegenwärtigen „Promulgation“ des Gesetzes in Moab – bereits vorausgegangene Verpflichtung (צוה) Israels durch JHWH; ferner aus dem Bild vom „Weg“ (דרך), auf dem Israel gehen soll – ein Gesetzesausdruck, der im Deuteronomium gewöhnlich den Dekalog bezeichnet; schließlich aus der mit der „Weg“-Metapher zu verbindenden Wendung, „weder rechts noch links abweichen“. S. dazu G. BRAULIK, Die Ausdrücke für „Gesetz“ im Buch Deuteronomium, in: Studien zur Theologie des Deuteronomiums (SBAB 2), Stuttgart 1988, 11-38, 21-23.

<sup>7</sup> Zur Erzählstruktur dieser Horeberrikope s. N. LOHFINK, Deuteronomium 9,1-10,11 und Exodus 32-34, in: Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur V (s. Anm. 4) 131-180.

Beziehungssystems. Sie interpretieren und ergänzen sich gegenseitig.<sup>8</sup> Im Lesegefälle des Buches bildet der erste historische Rückblick in 4,10-14 einen „Vorentwurf der kommenden Vollerzählung“<sup>9</sup>. Kapitel 5 entfaltet und verdeutlicht dann die in 4,10-14 noch sehr komprimierten, aber für eine präzisierende Darlegung offenen Aussagen. Im Folgenden untersuche ich auf der Endtextebene, wie die Verse 4,12f. innerhalb des Textzusammenhangs der Horeberzählungen den Bundesschluss interpretieren. Die Theophaniephänomene (V. 11) und den Auftrag, den Mose für den Vortrag der Gesetze erhält (V. 14), klammere ich aus. Von hoher Bedeutung ist zunächst die Frage, wie 4,13 eigentlich zu übersetzen sei.

### Zur Übersetzung von Dtn 4,12-13

Der קול JHWHs, den Israel am Horeb hörte, tritt 4,12 zufolge deutlich zu den Begleitumständen der Theophanie, die V. 11 anführt, hinzu und unterscheidet sich von ihnen. Die Übersetzungen geben קול דברים durch „Schall von Worten“ bzw. Äquivalente wieder, die Einheitsübersetzung durch „Donner der Worte“<sup>10</sup>. Sie werden damit der V. 12 eigenen Bezeichnung קול דברים nicht gerecht. Es handelt sich um artikulierte Worte Gottes, deren Lautstärke betont wird. Der Gegensatz wäre Flüstern von Worten, wären unhörbare Worte.<sup>11</sup> Die gleiche Formulierung findet sich auch in 5,28, wo Gott „die Stimme, die Worte“ hörte, die das Volk zu Mose sprach – את-קול דבריכם bzw. קול דברי העם.<sup>12</sup> Analoges gilt für 4,12. Die Verse 10 und 13, ferner V. 15, 33 und 36 setzen voraus, dass die Israeliten den Wortlaut der Rede JHWHs hörten

<sup>8</sup> Das zeigt sich auch an den zwei Siebenerreihen von Ausdrücken, die alle drei Horeberzählungen miteinander vernetzen: Erstens an den Belegen, die das „Feuer“ und den „Berg“ verbinden (4,11; 5,4.22.23; 9,10.15; 10,4); zweitens am entscheidenden Requisite der „Steintafeln“ (4,13; 5,22; 9,9.10.11; 10,1.3). S. dazu G. BRAULIK, Die sieben Säulen der Weisheit im Buch Deuteronomium, in: Studien zu den Methoden der Deuteronomiumsexegese (s. Anm. 3) 77-109, 91f. und 98.

<sup>9</sup> N. LOHFINK, Deuteronomium 5 (s. Anm. 4) 117.

<sup>10</sup> Hier hat wohl das Bemühen, das Sinai-Leitmotiv קול in die Übersetzung hinüberzubringen, den präzisen Sinn des Ausdrucks verdunkelt.

<sup>11</sup> C. J. LABUSCHAGNE, קול qōl Stimme: THAT II, 629-634, 632, gibt deshalb קול דברים in 4,12 durch „hörbare Worte“ wieder.

<sup>12</sup> Vgl. auch Dtn 1,34. Dass es bei dem 9-mal belegten Ausdruck nicht um die Frage der sprachlichen Verstehbarkeit oder Nichtverstehbarkeit des gesprochenen Textes geht, sondern um die Lautstärke, zeigt der Vergleich mit der brüllenden Menschenmenge in Dan 10,6 und die niederstreckende Wirkung in 10,9, wobei Daniel die Worte des Himmelswesens aber durchaus verstehen kann, vgl. 10,11-14.

und verstanden. Nur unter dieser Voraussetzung können sie ja die עשרת הדברים, die „Zehn Worte“, verwirklichen, wie Gott nach V. 13 befiehlt. Die Horeboffenbarung erging also nach 4,1-40 in verständlichen Worten. V. 12 ist dann wie folgt wiederzugeben:

JHWH sprach zu euch mitten aus dem Feuer:  
*Lautstark geäußerte Worte* habt ihr gehört,  
 doch eine Gestalt habt ihr nicht gesehen,  
 nur Donnerstimme war da.

Keine der übrigen Theophanieschilderungen unterstreicht so explizit die „Transzendenz“ der Gestalt JHWHs, die, verhüllt von Finsternis und Wolkendunkel (V. 11), nur akustisch aus dem Feuer manifest ist. Mose wird daraus im Folgenden das Kultbilderverbot ableiten (V. 15-18).<sup>13</sup> V. 13 sagt am Anfang, dass JHWH seinen „Bund“ verkündigte, und am Ende, dass er den Dekalog auf zwei Steintafeln niederschrieb. Das Problem dieses Verses bildet das Mittelstück (V. 13aβ):

ויגד לכם את־בריתו V. 13aα  
 אשר צוה אתכם לעשות עשרת הדברים V. 13aβ  
 ויכתבם על־שני לחות אבנים V. 13b

Von der Septuaginta angefangen verstehen die Übersetzungen und in ihrem Gefolge die Kommentare bis heute unter dem „Bund“, den JHWH am Horeb verkündigte, den Dekalog. „Bund“ sei gewissermaßen der Name des Dekalogs. Das ergibt sich aus einer Satzgliederung, wie sie die masoretischen Akzentzeichen nahelegen können. Sie trennen nämlich עשרת הדברים, die „Zehn Worte“, durch ein *Zaqef parvum* vom Infinitiv לעשות, „zu halten“, und damit von dem mit אשר angeschlossenem Satz. So erscheinen die „Zehn Worte“ als eine Apposition in Fernstellung zu את־בריתו, „seinen Bund“. Die Einheitsübersetzung zum Beispiel sagt:

Der Herr offenbarte euch seinen Bund,  
 er verpflichtete euch, ihn zu halten:  
 die Zehn Worte.  
 Er schrieb sie auf zwei Steintafeln.

<sup>13</sup> S. dazu F. HARTENSTEIN, Die unvergleichliche „Gestalt“ JHWHs. Israels Geschichte mit den Bildern im Licht von Deuteronomium 4,1-40, in: B. JANOWSKI/N. ZCHOMELIDSE (Hg.), Die Sichtbarkeit des Unsichtbaren. Zur Korrelation von Text und Bild im Wirkungskreis der Bibel. Tübinger Symposium, Stuttgart 2003, 49-77, passim.

Norbert Lohfink, von dem diese Übersetzung stammt, hat jetzt allerdings selbst gegen sie zu bedenken gegeben:

Wie man auch konstruiert, es scheint eine Breviloquenz vorzuliegen. נגד Hifil fordert als Objekt einen Redehalt oder einen Text. עשרת הברית als Objekt von נגד ist sonst nicht belegt. Das zu erwartende Objekt wäre עשרת הברית. Das spricht für seine Erklärung als Apposition. Der Relativsatz ist dann nicht notwendig und beschreibend. Das Objekt von עשה ist zu ergänzen. Nimmt man dagegen den Relativsatz als notwendig und unterscheidend, dann hat Gott nicht einfach den Dekalog ausgesprochen, sondern hat kundgetan, worauf der von ihm auferlegte Schwur verpflichten sollte: auf die Beobachtung des Dekalogs. In diesem Zusammenhang wird mir auch die von mir und anderen bisher vertretene Auffassung fraglich, בריית sei im Deuteronomium eine technische Bezeichnung für den Dekalog als Text. Denn Dtn 4,13 wäre der einzige Beleg dafür. Die Tafeln und die Lade müssen nicht notwendig nach dem auf den Tafeln geschriebenen Text genannt sein. Sie können ihren Namen auch von dem Geschehen her haben (כרת בריית), dem sie als Konstitutiva zugehören.<sup>14</sup>

אשר ist keineswegs nur „nota relationis“. Die Partikel kann auch einen explizierenden Satz einleiten, der zum vorausgehenden Wort oder Satz eine Apposition im weiteren Sinn bildet. Man gibt dann אשר am besten durch „nämlich“, „das heißt“ oder einfach durch einen Doppelpunkt wieder.<sup>15</sup> Eine solch appositionell-explikative Funktion erfüllt אשר auch in V. 13. Der von der Partikel eingeleitete Text entfaltet und erläutert, worin der von Gott verkündete „Bund“ besteht: zunächst einmal darin, dass Gott Israel gebietet, die Zehn Worte zu halten. Der mit wayyiqtol angeschlossene weitere Satz setzt die mit אשר eingeleitete Explikation damit fort, dass Gott den Dekalog auf zwei Steintafeln schrieb. Die beiden auf אשר folgenden Sätze (V. 13aβ.b) sind also eine geradezu narrative Erklärung dessen, was mit ברייתו „seinem Bund“, den Gott verkündete, hier gemeint ist: Gott gebietet die Beobachtung des Dekalogs, und er hält dessen Text in einer Urkunde fest. Erst V. 14, der betont das Objekt vom Volk zu Mose wechselt und durch בעת ההוא,

<sup>14</sup> N. LOHFINK, Prolegomena zu einer Rechtshermeneutik des Pentateuch, in: Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur V (s. Anm. 4) 181-231, 193 Anm. 45. Zur unten gegebenen Übersetzung vgl. 193.

<sup>15</sup> Das hat D. MICHEL, Untersuchungen zur Eigenart des Buches Qohelet. Mit einem Anhang von R. G. Lehmann Bibliographie zu Qohelet (BZAW 183), Berlin/New York 1989, 214-217, vor allem für Qohelet, aber auch für andere alttestamentliche Texte (216 Anm. 10; dort Dtn 3,24) nachgewiesen. Weitere mögliche Belege im Deuteronomium sind zum Beispiel: 1,31 (2. Stelle); 2,22,25; 7,19 (2. Stelle); 9,26 (2. Stelle); 11,4 (2. Stelle).6 (2. Stelle).10 (3. Stelle); 21,3 (2. Stelle).4; 25,18; 28,20 (2. Stelle).51; 32,46 (2. Stelle).

„damals“, den Zeitzusammenhang betont, was zugleich eine Lockerung des Geschehenszusammenhangs sein kann, erst V. 14 also bringt einen narrativen Neueinsatz auf der Haupterzähllinie.

Dass Gott in V. 13 nicht einfach zum Halten seines Bundes, sondern zum Halten der Zehn Worte verpflichtete, die עשרת הדברים also nicht Apposition zu בריתו, sondern Objekt von עשה sind, legen auch zwei weitere Beobachtungen nahe: Zunächst, dass im Deuteronomium צוה niemals auf ברית bezogen wird.<sup>16</sup> Und dann, dass V. 13a und V. 14a einander im Wesentlichen in der Satzteilanordnung entsprechen – in der Abfolge צוה (mit JHWH als Subjekt) + Adressat (Volk / Mose) + Objektsatz (Infinitiv mit Gesetzesausdruck):

אשר צוה אתכם לעשות עשרת הדברים V. 13a

ואתי צוה יהוה ... ללמד אתכם הקים ומשפטים V. 14a

Was schließlich die masoretischen Akzentzeichen angeht, so ist die Aussagekraft solcher Zeichen keineswegs auf die Syntax beschränkt.<sup>17</sup> Es verwundert deshalb nicht, dass auch in einem Teil der weiteren Belege des Deuteronomiums, die לעשות mit einem Gesetzesausdruck als Objekt verbinden, der Infinitiv mit einem trennenden Akzent – meist einem *Zaqef parvum* – versehen ist.<sup>18</sup> 4,13 ist daher wie folgt zu übersetzen:

Er verkündete<sup>19</sup> euch seinen Bund, (das heißt):

Er verpflichtete euch darauf, die Zehn Worte zu verwirklichen,  
und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.

Es geht also eigentlich nicht um den Inhalt des „Bundes“, sondern um den Akt des Bundesschlusses. Von ihm werden zwei Elemente herausgestellt: Die Verpflichtung Israels zu bundestextgemäßem Handeln und

<sup>16</sup> Die Wendung findet sich nur außerhalb des Deuteronomiums, nämlich in Jos 7,11; 23,16; Ri 2,20; (1 Kön 11,11) und Ps 111,9.

<sup>17</sup> S. dazu G. BRAULIK, Beobachtungen zur vormasoretischen Vortragspraxis des Deuteronomiums, in: Studien zu den Methoden der Deuteronomiumsexegese (s. Anm. 3) 49-75, 55f.

<sup>18</sup> So in Dtn 11,32; 24,18.22; 31,12; 32,46.

<sup>19</sup> Ich gebe נדר Hifil durch „verkünden“ wieder, um 4,13 wie 5,5 konkordant übersetzen zu können und damit auf den gleichen Wortgebrauch aufmerksam zu machen. Das Verb bezeichnet wie in 4,13 auch in 17,9 (Urteilsspruch im sakralen Gerichtsverfahren am Jerusalemer Tempel) und 26,3 (Bekenntnis bei der Darbringung der Erstlingsfrüchte im Tempel) eine „feierliche, öffentliche Proklamation“, in 30,18 (Fluchformel) eine solche sogar „im fiktiven Rahmen einer Bundesliturgie“ (F. GARCÍA-LOPEZ, נדר *ngd*: ThWAT V, 188-201, 198).

die Dokumentation des Bundestextes. Somit hat JHWH am Horeb nicht einfach den Dekalog (V. 10 דְּבַרֵי, V. 12 הַדְּבָרִים) verkündet, sondern Israel zugleich auf seine Beobachtung verpflichtet und ein Bundesdokument ausgefertigt. Dabei bleibt offen, ob die Verpflichtung auf den Dekalog durch einen eigenen, vielleicht auch sprachlichen Akt geschah oder ob sie als in der Verkündigung des Dekalogs implizierter Sprechakt zu denken ist. Ein Verpflichtungsakt ist ja für einen „Bund“ auch irgendwie zu erwarten. In unserem Fall liegt auf der Verpflichtung zum Tun sogar der Nachdruck. Die Herstellung eines Dokuments zeigt den juristischen Charakter der Gesamtvorstellung. Dieser wird durch einen Vergleich vor allem mit der ausführlichen Erzählung vom Bundeschluss in Kapitel 5 noch klarer werden. Kapitel 5 exegetisiert im jetzigen Text gewissermaßen das so ungewöhnlich formulierte Kurzresümee von 4,13. Von 5,5 her erschließt sich auch, warum 4,13 die Wendung הַגִּיד בְּרִית, „den Bund verkündigen“ gebraucht.

Dtn 4,12f. vor dem Horizont von Dtn 5 und 9-10

Mose nennt in 4,12f. vier Handlungen Gottes:

- dass er zu Israel mitten aus dem Feuer Worte sprach (וידבר),
- dass er seinen Bund (בריתו) verkündete (ויגיד),
- dass er Israel verpflichtete (צוה), die Zehn Worte zu halten, und
- dass er sie auf Steintafeln niederschrieb (ויכתבם).

Von Gottes Gegenüber, der Volksversammlung Israels, werden keine Handlungen erzählt – sieht man von der Absichtserklärung Gottes in V. 10 ab, wonach das Volk „lernen soll, ihn zu fürchten“.

Aktionen Gottes	Dtn 4		Dtn 5	
Mitteilung Gottes Moses	V.12	דבר	V.4	דבר
			V.5	הגיד
Verpflichtung	V.13	הגיד ברית	V.2	כרת ברית
		צוה לעשות	V.32	לעשות + צוה
Verschriftung + Übergabe	V.13	כתב	V.22	כתב
			V.22	נתן

Gegenüber Kapitel 4 verändert und ergänzt Kapitel 5 teilweise die Verben und ihr Subjekt bzw. Objekt. Auch die einzelnen Handlungen werden in anderer Abfolge erzählt: Sie finden sich entweder in den Rahmentexten um das Dekalogzitat (5,4f. und 22) oder in der Paränese, die

die Szene von der Bestellung Moses zum Gesetzesmittler beschließt (V. 32f.). Vor allem aber wird das ganze theophane Geschehen vor Israel bereits in V. 2, einer Art programmatischer Zusammenfassung, als „Bundesschluss“ (כרת ברית) gekennzeichnet: „JHWH, unser Gott, hat am Horeb einen Bund mit uns geschlossen (V. 2).“ Die Wendung כרת ברית verdeutlicht, dass die „Verkündigung des Bundes“ (הניד ברית) in 4,13 eine Sonderaussage macht, die nicht nur einfach den juristischen Akt des Bundesschlusses meint. Denn Kapitel 4 kennt und benutzt auch die Normalterminologie: 4,23 spricht vom Bund, den JHWH geschlossen hat (את־ברית יהוה אלהיכם אשר כרת עמכם).

Daran, dass auch der Dekalog ganz und allein Sache Gottes ist – wie 4,12f. grundsätzlich feststellen –, ändert sich auf der synchronen Ebene sachlich nichts, obwohl in 5,5 Mose zum Subjekt der Verkündigung (נגד Hifil) wird. Mose schlüpft damit in die Rolle eines Vermittlers göttlicher Offenbarung. Denn נגד Hifil kann im Alten Testament die Weitergabe des Gotteswortes bezeichnen.<sup>20</sup> Obwohl Gott nach 5,4 „Auge in Auge mit Israel sprach“ (בפנים בפנים דבר יהוה עמכם) V. 4; vgl. 4,10f.), stand Mose zwischen beiden, „um euch die Rede des Herrn zu verkündigen“ (להניד את־דבר יהוה – V. 5). Jetzt wird auch ausdrücklich vermerkt, was 4,11 nicht sagt, aber auch nicht ausschließt: Dass das Volk aus Furcht vor dem Feuer den Berg nicht bestiegen hatte (5,5). Es hörte – wie erst die zweite Szene der Erzählung nachträgt – nur את־הקול mitten aus der Finsternis (V. 23) bzw. die laute Stimme JHWHs (קול V. 24; קול יהוה אלהינו V. 25). Kapitel 5 lässt dabei offen, ob die Israeliten nur eine donnernde, ihnen aber nicht verständliche Stimme hörten oder ob sie diese auch verstanden. Am Ende wussten sie jedenfalls, was Gott gesagt hatte. Doch zunächst steht die Angst vor den Theophaniephänomenen im Mittelpunkt der Aussage. Dass die Israeliten im Endeffekt Worte JHWHs nicht nur gehört hatten, sondern auch ihren Inhalt kannten, liegt schon aus 5,22 nahe – wobei die Vermittlung durch Mose unerwähnt bleibt:

Diese Worte (הדברים האלה) [im Gegensatz zu V. 5 im Plural] sagte JHWH [!] zu eurer vollständigen Versammlung – auf dem Berg, mitten aus dem Feuer, der Wolke und dem Dunkel, mit Donners mächtiger Stimme – und sonst nichts.

<sup>20</sup> S. dazu F. GARCÍA-LOPEZ, נגד *ngd* (s. Anm. 19) 192-197. Zur mosaischen Mittlerschaft s. noch Ex 4,28 und 19,3,9. Zu דבר יהוה als einem gesetzlichen Wort Gottes vgl. zum Beispiel Num 15,31; 2 Sam 12,9; 2 Chr 34,21; 35,6.

Mose konnte also den Wortlaut des Bundesdokuments vermitteln, ohne dass der Dekalog dadurch aufhörte, Offenbarung JHWHs zu sein. Das wird von 4,12 zwar nicht gesagt, aber auch nicht ausgeschlossen.<sup>21</sup> Mit der Verkündigung des Gottesbundes (הַגִּיד בְּרִית) deutet 4,13 im Voraus an, was erst in Kapitel 5 thematisch wird: dass nämlich Mose den Wortlaut des Dekalogs an Israel vermittelte. Denn diese Weitergabe des Dekalogs wird in 5,5 durch נָגַד Hifil ausgedrückt. Zugleich stellt 4,13 im Voraus klar, dass letztlich Gott der Verkündigende ist, auch wenn er sich dabei Moses bedient. Kapitel 4 und 5 sind also so angelegt, dass sie synchron gelesen einander nicht widersprechen.<sup>22</sup>

<sup>21</sup> Dass Gott „mitten aus dem Feuer gesprochen hat“, stellt kein „Element der Distanz dar, das auf eine besondere Form der Übermittlung abhebt“ – gegen C. DOHMEN, „Es gilt das gesprochene Wort“. Zur normativen Logik der Verschriftung des Dekalogs, in: C. FREVEL/M. KONKEL/J. SCHNOCKS (Hg.), Die Zehn Worte. Der Dekalog als Testfall der Pentateuchkritik (QD 212), Freiburg 2005, 43-56, 50f. Nach I. WILSON, *Out of the Midst of the Fire. Divine Presence in Deuteronomy* (SBL.DS 151), Atlanta/GA 1995, drückt das Motiv vielmehr den Glauben aus, „that YHWH himself was in some sense localized within the fire.“ (65).

<sup>22</sup> M. KONKEL, Was hörte Israel am Sinai? Methodische Anmerkungen zur Kontextanalyse des Dekalogs, in: C. FREVEL/M. KONKEL/J. SCHNOCKS (Hg.), Die Zehn Worte (s. Anm. 21) 11-42, 21-23, beschreibt ausgezeichnet 4,10-14 auf der synchronen Ebene als „Leseanweisung“ zu 5,4, rechnet aber mit einer Spannung zwischen 4,13 und 5,5. Sie ließe sich allerdings, wie er einräumt, durch den Gebrauch von נָגַד Hifil ausgleichen, weil dieses Verb – „insbesondere mit Gott als Subjekt – nicht notwendig impliziert, dass die Mitteilung vom Adressaten auch verstanden wird“ (23 Anm. 50). Konkelt illustriert das an Gen 41,24f. in der Erzählung vom Traum Pharaos, den ihm niemand deuten (נָגַד Hifil) kann. Gott hat dem Pharao im Traum etwas mitgeteilt (נָגַד Hifil), das er grundsätzlich ohne Mittler verstehen müsste. Weil aber weder er noch seine professionellen Traumdeuter die Botschaft entschlüsseln können, gibt ihm Josef die Deutung. Die Bedenken Konkels, die Deutung eines Traumes (Gen 41) und die Übermittlung einer Rede (Dtn 4f.) seien nicht vollständig deckungsgleich, fallen nicht ins Gewicht. Denn die Stelle ordnet sich gut in das Spiel mit dem doppelten Subjekt – nämlich Gott und Mensch zugleich – als vorgegebene sprachliche Möglichkeit von נָגַד Hifil ein. So offenbart in 1 Sam 3,13 Gott dem jungen Samuel, dass er dem Priester Eli sein Gericht angekündigt habe (וְהִגַּדְתִּי לּוֹ), während nach V. 18 Samuel Eli alle Worte JHWHs mitteilt (וַיִּגְדֵּל שְׁמוֹאֵל אֶת־כָּל־הַדְּבָרִים). In Jer 42,3 bitten die Truppenführer um ein Gotteswort (נָגַד Hifil + Subjekt JHWH), nach V. 4 verspricht der Prophet Jeremia, es ihnen mitzuteilen (נָגַד Hifil + Subjekt Jeremia). Doch darf man für Dtn 4,13 und 5,5 nicht mit intendierter Intertextualität oder gar faktischer Abhängigkeit von 1 Samuel 3 und Jeremia 42 rechnen.

Der Dekalog bleibt also ausschließlich Sache Gottes. Mose schärft in 5,32f. seine Verpflichtung (צורה) nur ein:

Daher sollt ihr darauf achten, zu handeln (לעשות), wie JHWH, euer Gott, euch verpflichtet hat (צורה). Ihr sollt weder rechts noch links abweichen. Ihr sollt nur auf dem Weg gehen, zu dem JHWH, euer Gott, euch verpflichtet hat (צורה) ...

Die dritte Horeberzählung greift, wie schon erwähnt, diese Verse in 9,12.16 auf. Weil Israel vom Weg abwichen war – konkret: sich ein Kalb gegossen und damit gegen das Kultbilderverbot verstoßen hatte –, zerschmetterte Mose die beiden Tafeln des Bundes. An ihrer Zerstörung und späteren Wiederherstellung zeigen sich zwar die Krise des Bundes und ihre Bewältigung. Trotzdem musste die Tafelzerstörung nicht automatisch das Ende des Bundesverhältnisses herbeiführen, wie es umgekehrt auch nach der Ausfertigung der Tafeln noch Verzögerungen oder Irritationen des Bundesabschlusses geben konnte.<sup>23</sup> Das heißt also: die Übermittlung des Bundestexts und der Akt des Bundesschlusses sind deutlich von einander getrennt. Der Bundesschluss als ganzer zieht sich über mehrere Phasen hin.

So beweist die Zusammenschau der drei Erzählungen über die Handlungen Gottes beim Bundesschluss am Horeb: Es gab zusätzlich zur Offenbarung der Zehn Worte einen juristischen Akt, der Israel eigens dazu verpflichtete, sie zu halten. Diese Verpflichtung hat JHWH auch nach 4,13 ausdrücklich als seinen Bund verkündet.<sup>24</sup>

<sup>23</sup> S. dazu N. LOHFINK, Der Neue Bund im Deuteronomium? In: Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur V (s. Anm. 4) 9-36, 15-18.

<sup>24</sup> Ich danke N. LOHFINK für die kritische Lektüre des Manuskripts.